

AUS DEN BADISCHEN NEUESTEN NACHRICHTEN (KARLSRUHE) VOM 8. FEBRUAR 2013

Wohin das Geld fließt

SERIE Von der Feuerwehr bis zur Müllabfuhr – die Redaktion erklärt detailliert, welche Dienstleistung die Stadt wie viel kostet.



DREHBUCH

Zeitung Badische Neueste Nachrichten
Auflage 127.800
Kontakt Tina Kampf
Telefon 0721 – 78 91 68
E-Mail redaktion.ka-stadt@bnn.de

Idee Anfang des Jahres wurde in Karlsruhe der Doppelhaushalt eingebracht: ein mehr als 800 Seiten umfassendes Dokument, in dem es um die Verteilung von 2,3 Milliarden Euro geht. „Ein gigantisches Zahlenwerk“, sagt Tina Kampf, stellvertretende Leiterin der Lokalredaktion Karlsruhe der *Badischen Neuesten Nachrichten*, „und auch ziemlich abstrakt.“ Was genau passiert mit dem Geld? Dem wollte die Redaktion im Rahmen einer Serie auf den Grund gehen. „Oft handelt es sich ja um die Frage, welche Ausgaben sinnvoll sind und welche nicht. Hierbei war unser Ziel aber explizit, detailliert zu zeigen, welche Dienstleistung die Stadt wie viel kostet“, sagt Kampf.

Recherche Aus den im Dokument aufgeschlüsselten Posten wählte die Redaktion diejenigen aus, die ihr für die Bürger am relevantesten erschienen: unter anderem die Feuerwehr, die Müllabfuhr, das Ordnungs- und Bürgeramt und die städtische Musikschule. Die Dezernate stellten dann den Kontakt zu den jeweiligen Ansprechpartnern her. Diese wurden informiert und – mit einem Vorlauf von einigen Tagen – um eine Aufschlüsselung aller Posten und der entstehenden Kosten gebeten. Im Anschluss ließen sich die Redakteure die Verteilung der Gelder vor Ort detailliert erklären. So schlüsselte ein Vertreter der Feuerwehr unter anderem auf, wie teuer das Ausrücken eines Löschfahrzeugs und das Nutzen der Drehleiter ist und welche Personalkosten bei einem Einsatz entstehen; er erklärte aber auch, wie viele Minuten es dauern darf, bis die Feuerwehr bei einem Notfall vor Ort ist.
Umsetzung Die Serie bestand aus zehn Folgen, die sich jeweils einer Institution widmeten und meist im Abstand einer Woche erschienen. Neben dem Haupttext gab es immer einen Extrakasten, in dem eine Zahl gesondert hervorgehoben wurde – „als Hingucker“, wie Kampf sagt. Beim Beispiel

der Feuerwehr war das die Anzahl der Einsätze im vergangenen Jahr. Kampf betreute den Großteil der Serie, unterstützt von Kollegen aus der Redaktion.



Tina Kampf ist stellvertretende Leiterin der Lokalredaktion Karlsruhe der Badischen Neuesten Nachrichten.

Reaktionen Laut Kampf sehr positiv – sowohl seitens der Leser als auch seitens der kontaktierten Stellen. „Jeder hatte ein großes Interesse daran, zu zeigen, was er leistet“, sagt die Redakteurin.

drehscheibeTIPP

Datenjournalismus: Wie haben sich die Ausgaben der Kommune in den letzten Jahren verändert? Wohin floss mehr Geld, wo wurde gekürzt? Grafik.

Trenntrio

Siggi, Sieglinde und Sohn gehören zur Schar der begeisterten Trennkünstler. Ihr soziales Umfeld nennt sie schon „Die Drei von der Trennstelle“. Sie dividieren bei der Nahrungsaufnahme, jeder auf seine Art.

Sieglinde steht – natürlich neben Siggi – auf William Howard Hay, den Vater der Trennkost-Theorie. Wegen diesem Hay isst sie keine Pommes mehr zum Schnitzel. Bei ihrer anstrengenden Ernährungsweise kommen nie gleichzeitig eiweiß- und kohlenhydrathaltige Lebensmittel zwischen Messer und Gabel. So will Sieglinde viele Fettfallen links liegen und die Pfunde purzeln lassen.

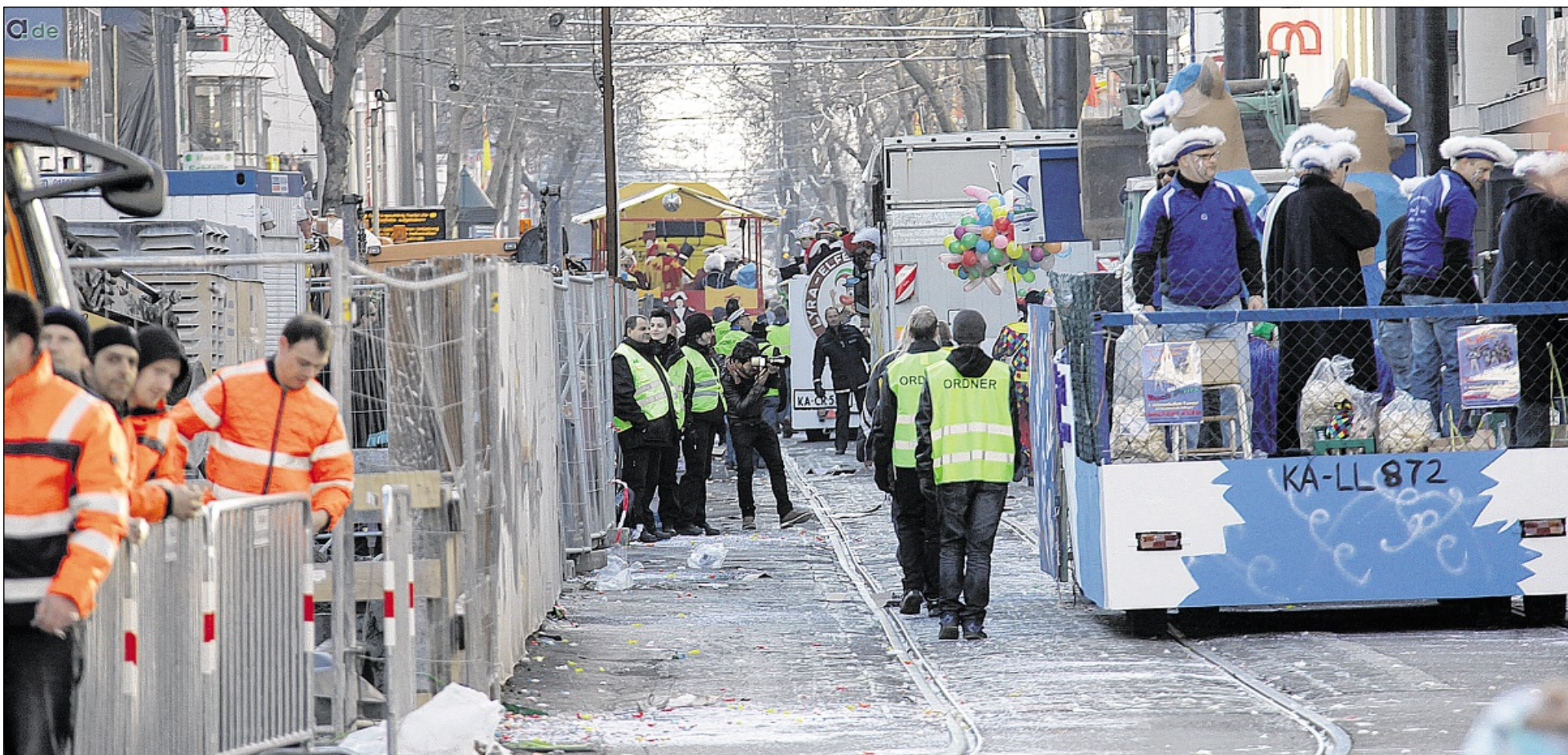
Siggi ist eifersüchtig auf seine Frau, stichelt kritisch und bezieht Gegenposition. Er trennt Essen nach Tagen, bezeichnet sich als Flexitariar oder – wenn er ganz fundamentalistisch drauf ist – als Flexiganer. Konkret gesprochen nimmt er an zwei Tagen der Woche kein Fleisch zu sich, die Wochentage variieren, weil Siggi halt flexibel ist und isst. Mit seiner Trennkost will Siggi die Welt und sich selbst retten,

Aufgespürt

ten, denkt an die klimaschädlichen Blähungen der wachsenden Rinderherden und an die aufblühenden Fettschichten zwischen seinen inneren Organen im Bauchraum.

Der pubertierende Sohn von Sieglinde und Siggi will sich von seinen spinneten Eltern distanzieren. Er trennt seine Speisen auf chirurgische Art – übt schon auf dem Kinderteller für seine angepeilte Berufskarriere. Kuchen nimmt er von oben nach unten zu sich. Mit dem Gäbelchen fährt er unter jede Schicht der mehretägigen Buttercremetorte. Fein säuberlich hebt er eine Lage von der anderen ab, um sie dann zu verschlingen. Selbst bei Schokoriegeln wird zunächst die Ummantelung abgelutscht. Wer weiß, was sich darunter befindet? Sehnen, Muskeln, Fruchtfleisch, ein Herz aus Karamell?

Tja, die „Drei von der Trennstelle“ sind schon Originale. Ob Sieglinde wohl schlank, Siggi die Welt rettet und ihr Sohn zum Top-Organverpflanzter aufsteigt? Es werden noch Wetten angenommen. Konrad Stammschröer



NARREN neben Baustellen, dazwischen Ordner: Dass dieses Miteinander beschwerlich ist zeigte der Umzug im vergangenen Jahr. Inzwischen sind weitere Baustellen hinzugekommen. Mit einem Großaufgebot an Ordnungskräften wollen die Umzugsveranstalter für einen reibungslosen Ablauf sorgen. 2014 wird es eine neue Umzugsstrecke geben. Archivfoto: jodo

Fastnachtsumzug im Umbruch

Über 500 Sicherheits- und Ordnungskräfte sollen die Narren durch die Baustellenstadt geleiten

Von unserem Redaktionsmitglied Günther Kopp

Fastnacht trifft auf Baustellenstadt. Über 500 Sicherheits- und Ordnungskräfte sollen am kommenden Dienstag beim traditionellen Karlsruher Fastnachtsumzug dafür sorgen, dass es nicht zu Reibungen kommt. Allerdings gesteht Jürgen Olm, der Präsident des Festkomitees Karlsruher Fastnacht (FKF) mit Blick auf die Baustellen: „Ich hatte mir die Situation nicht so schlimm vorgestellt, die ändert sich ja von Woche zu Woche“. Für nächstes Jahr werde jedenfalls eine neue Strecke ausgearbeitet, kündigte er an. Die Polizei wolle bereits für dieses Jahr eine neue Route.

Für die Umzugswagen und Fußgruppen sei auf der Straße genügend Platz, sagt der Fastnachtspräsident. Die Baustellenbereiche und Engstellen würden

durch Zäune abgegrenzt und durch Ordner abgesichert. Allerdings dürften sich dort aus Sicherheitsgründen keine Zuschauer aufstellen. Und das sei bitter für die Akteure des Umzugs, denn sie bräuchten Publikum, das ihnen zubelebt. Bei einigen Gruppen hat der weit über die Region hinaus bekannte Umzug daher bereits an Attraktivität eingebüßt. 15 Gruppen, die teilweise seit Jahrzehnten nach Karlsruhe gekommen seien, hätten diesmal abgesagt, räumt Olm ein. Ihre Begründung: „Wir haben keine Lust, an Spundwänden vorbeizuziehen.“ Statt der sonst üblichen mehr als 90 Umzugsnummern gebe es diesmal nur knapp über 80, bestätigt Olm. Dies habe aber nicht nur mit den Baustellen zu tun, sondern auch mit der

Tatsache, dass die närrische Kampagne diesmal sehr kurz sei, was gerade kleinere Zünfte vor große Probleme stelle.

Werden die Baustellen auch Zuschauer kosten? FKF-Präsident Olm rechnet damit, dass die Besucherzahl, die in den Vorjahren stets mit rund 250 000 angegeben wurde, etwas runter geht. Umzug-Geschäftsführer Michael Armbruster spricht von 200 000 Zuschauern, wenn das Wetter mitmache. Olm und Armbruster sind überzeugt, dass die Menschen am Straßenrand auch diesmal ihren Spaß haben werden. Die Fastnachter hätten sich jedenfalls große Mühe gegeben. Erst gestern fand erneut eine Begehung der Umzugsstrecke mit den Bauleuten und Ordnungsbehörden statt. „Wir wollen größtmögliche Si-

cherheit bieten, versichert Michael Armbruster, der von einem guten Miteinander aller Beteiligten berichtet.

„Wir hätten uns eine andere Strecke gewünscht“, sagt Arno Waltenberger von der Verkehrspolizei. Diesen Wunsch habe man bereits im vergangenen Jahr geäußert, sei aber nicht durchgedrungen. Mit rund 220 Kräften wird die Polizei für Sicherheit sorgen. Hinzu kämen Leute eines Sicherheitsunternehmens. Der eigentliche Zugverlauf werde wohl kaum Probleme machen, heißt es bei der Polizei. Genau beobachten werde man das Geschehen danach, um Alkoholexzesse und Schlägereien zu verhindern.

Und wie soll die Route 2014 aussehen? Es gebe mehrere Möglichkeiten, sagt Jürgen Olm. Eine davon sei, den Umzug bei der Europahalle aufzustellen und über die Brauer- und Karlstraße zum Festplatz zu führen.

Polizei dringt auf neue Route im nächsten Jahr

Suppe gegen Not und Verschwendung

BNN – „Teller statt Tonne“ heißt die Aktion gegen die Lebensmittelverschwendung, die am Dienstag, 12. Februar, am KIT läuft. Eine Milliarde Menschen hungern. Und in Europa

wird so viel Essen weggeworfen, dass davon zwei Milliarden Menschen satt werden können. In Deutschland landen jährlich elf Millionen Tonnen Essen in der Tonne. Studierende geben am Dienstag ab 12 Uhr kostenlos 150 Teller Suppe aus vermeintlicher Wegwerfware aus. Um 20 Uhr wird im Studentenzentrum ein Film gezeigt.

BNN – Zwei Männer sind gestern nach einem Einbruch in das Geschäft eines Kommunikationsunternehmens vorläufig festgenommen worden. Die beiden schlugen gegen 4.35 Uhr mit einem Pickel die Scheibe des Ladens in der Kaiserstraße ein, so Staatsanwaltschaft und Polizei. Nachdem die Männer im Alter von 25 und 36 Jahren das

Einbruch mit Pickel

Geschäft in der Nähe des Marktplatzes betreten hatten, löste die Alarmanlage aus. Das Duo ergriff daraufhin ohne Beute die Flucht. Einer von der Sicherheitsfirma verständigten Streife ge-

lang beim Schlossplatz die Festnahme der Männer. Dabei habe der 36-Jährige erheblichen Widerstand geleistet. Er konnte erst unter Mithilfe eines Zeugen, der auf die Situation aufmerksam wurde, unter Kontrolle gebracht und letztendlich gefesselt werden. Die zur Tatzeit alkoholisierten Männer werden dem Haftrichter vorgeführt.

Millionen für die Retter in der Not

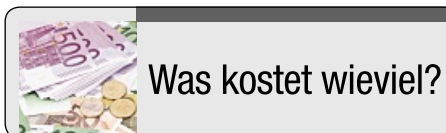
Hohe Personalkosten bei der Feuerwehr / Investition in integrierte Leitstelle

In diesen Tagen wird der Doppelhaushalt der Stadt für die Jahre 2013 und 2014 auf den Weg gebracht, der alles in allem die enorme Summe von 2,3 Milliarden Euro umfasst. In einer losen Reihe stellen die BNN nun vor, für was das Geld ausgegeben wird und welche städtische Dienstleistungen wie teuer sind.

Fast 17,5 Millionen Euro in diesem und rund 18,3 im nächsten Jahr: Nicht weniger lässt sich die Stadt die Feuerwehrkosten – wobei mit diesen Beträgen lediglich die laufenden Kosten gedeckt werden. Denn zusätzlich steht auch eine große Investition an: In diesem Jahr werden 4,9 Millionen Euro und 2014 dann 12,2 Millionen Euro für den Neubau einer integrierten Leitstelle fließen, die 2015 fertig sein soll. „Sicherheit kostet Geld – und wir haben hohe Standards“, sagt Bürgermeister Klaus Stapf. Bescheidener sieht es auf der Einnahmenseite aus: Das Land gewährt einen Zuschuss in Höhe von 500 000 Euro. Hinzu kommen etwa 700 000 Euro durch die Erstattung kostenpflichtiger Einsätze – wobei die Feuerwehr in der Regel keine Rechnung stellt, wenn sie Flammen löscht oder Mensch oder Tier aus lebensbedrohlichen Lagen befreit. Nur bei vorsätzlichem oder grob fahrlässigem Tun – also beispielsweise bei Brandstiftung – muss der Verursacher die Kosten tragen.

Ein großer Löschfahrzeug schlägt da mit 112,50 Euro pro Stunde zu Buche. Und die Drehleiter mit 141 Euro. Hinzu kommt das Personal mit einem Stundensatz von 42 Euro, wie Stapf erläu-

tert. Ein Posten, der auch im Alltagsgeschäft das Gros der Ausgaben für die Feuerwehr ausmacht: 84 Prozent der Kosten entfallen auf das Personal, das sind knapp 16 Millionen Euro in diesem und 16,7 Millionen Euro im kommenden Jahr. 210 Einsatzkräfte beschäftigt alleine die Berufsfeuerwehr. Die Wachabteilungen arbeiten im 24-Stunden-Dienst und sind im Schnitt 50 Stunden pro Woche da. Und das Interesse an einer Beschäftigung in diesem Segment ist enorm, wie Stapf versichert: „Für zehn Stellen haben wir in der Regel 300 bis 500 Bewerber“, sagt der Bürgermeister, der sich wünscht, dass künftig mehr Frauen den Zuschlag bekommen.



Aktuell gebe es nämlich nur eine Beamtin des „höheren feuerwehrtechnischen Dienstes“. Das zu steigern sei ihm ein Anliegen, betont Stapf, der schon mal mit einer Werbekampagne „Frauen an den Brandherd“ ins Rennen ging. Auch beim Girls' Day sei die Feuerwehr regelmäßig vertreten – die zudem mit Freude beobachtet, dass bei der Freiwilligen Feuerwehr in den Jugendabteilungen der Anteil der Mädchen steige.

In den „Einsatzabteilungen“ – in denen sind die aktiven Mitglieder registriert, aktuell sind dies 686 verteilt auf 16 Abteilungen – liege der Anteil der Frauen inzwischen so schon bei zehn bis 15 Prozent. Retter im Ehrenamt, die – Männer wie Frauen – mal alleine, mal gemeinsam mit der hauptamtlichen Kollegen ausrücken. Und manchmal sogar schneller vor Ort sind, etwa dann, wenn es in Stadtteilen wie Grötzingen, Wolfartswieser oder Stupferich brennt, was für die Berufsfeuerwehr eben mit längeren Anfahrtswegen einhergeht. Dabei ist exakt festgelegt, wie lange es dauern darf, bis die Floriansjünger im Notfall vor Ort sind: Im vom Gemeinderat verabschiedeten Brandschutzbedarfsplan ist eine „Hilfsfrist“ von 9,5 Minuten definiert. Eingerechnet sind dabei sowohl eine Abfragezeit für den Notruf mit 90 Sekunden und die gleiche



Einsätze

Die Berufsfeuerwehr rückte 2012 zu 2 497 Einsätzen aus. Registriert wurden 1 138 Brandeinsätze (davon 578 Fehlalarme), 1 257 technische Hilfeleistungen (168 Fehlalarme) und 102 Umwelteinsätze (neun Fehlalarme).

2497

Zwölfmal wurde das Team im Umland angefordert. Die freiwillige Feuerwehr rückte 507-mal zusammen mit der Berufsfeuerwehr aus und 116-mal alleine. ti



DIE FEUERWEHR muss im Notfall in 9,5 Minuten zur Hilfe eilen, so sieht es der Brandschutzbedarfsplan vor. Foto: jodo

Zeitspanne zum Ausrücken – womit für die Fahrt noch 6,5 Minuten bleiben. Um die Wege weiter zu optimieren, soll die Hauptfeuerwache nach Osten verlagert werden – wobei diese Kosten im aktuellen Doppelhaushalt nicht enthalten sind, noch laufen die Planungen. Die aktuelle Hauptfeuerwache in der Ritterstraße wurde 1926 im Gründungsjahr der Berufsfeuerwehr gebaut. 1960 folgte die Feuerwache West in der Honsellstraße, die immer wieder erweitert wurde. Auch in die Technik wird regelmäßig investiert, versichert Stapf, in Atemschutz-ausrüstung ebenso wie in Fahr-

zeuge, die bei der Berufsfeuerwehr im Schnitt nach 15 und bei den Abteilungen der Freiwilligen nach 20 Jahren ersetzt werde. Momentan umfasst der Fuhrpark bei der Berufsfeuerwehr 37 Fahrzeuge – vom VW Polo bis hin zum Feuerwehrran. Die Freiwillige Wehr kommt auf 54 Fahrzeuge, wobei sieben Katastrophenschutzfahrzeuge des Bundes sind. Und der Bestand wächst: Im Entwurf des Doppelhaushalts ist die Beschaffung weiterer kleinerer Fahrzeuge vorgesehen – ebenso wie der Kauf eines Feuerwehroboots und einer Hubrettungs-bühne. Tina Kampf